Basel, 29. Januar 1916. № 5 XVI. JAHRGANG

SCHWEIZ·KONSUM-VEREIN

ORGAN DES VERBANDES SCHWEIZ·KONSUMVEREINE (V·S·K)

REDAKTION UND ADMINISTRATION : BASEL, THIERSTEINERALLEE 14
DRUCK UND VERLAG : VERBAND SCHWEIZ·KONSUMVEREINE (V·S·K)

Instruktionskurs

für

Vorstands-Mitglieder des Kreises VIII

Dem Beschlusse der Kreiskonferenz vom 9. Mai 1915 in Wil nachkommend, veranstalten wir einen Instruktionskurs für Vorstandsmitglieder

Sonntag, den 13. Februar 1916

im Gasthaus „zum Ochsen" in Rheineck.

Beginn morgens $9^3/_4$ Uhr.

Zu diesem Kurse werden eingeladen die Vorstände der Konsumvereine von Gams-Rorschach und Goldach und die nächstgelegenen Vereine des Kt. Appenzell.

Programm:

1. Wesen, Grundsätze und Nutzen der Konsumvereine.
2. Grundprinzipien der Statuten.
3. Organisation und Betrieb.
   (Arbeitsteilung, Kontrolle, Warenkenntnis, Lebensmittelgesetz.)

Referenten:

1 u. 2. Herr G. Meier, Aktuar des Kreisvorstandes.

3. Herr A. Honegger, Verwalter des Konsumvereins Uzwil.

Wir laden die Vereinsvorstände ein, recht zahlreich an diesem Kurse teilzunehmen, welcher geeignet sein wird, nicht nur den jüngern Mitgliedern Belehrung, sondern auch den ältern Anregung zu bieten.

Wir möchten auch empfehlen, Mitglieder der Rechnungskommission abzuordnen, da es für diese nützlich sein wird, über den Betrieb der Konsumvereine orientiert zu werden.

Für den Kreisvorstand VIII,

Der Präsident: **J. Baumgartner,** Herisau.

Der Aktuar: **G. Meier,** Uzwil.

Herisau und **Uzwil,** den 21. Januar 1916.

NB. **Gemeinsames Mittagessen im Ochsen à Fr. 1.60.** Die Vereine sind gebeten, die Zahl ihrer Delegierten bis spätestens am 11. Februar Herrn G. Meier in Uzwil anzumelden.

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt.

Nachfrage.

Konsumgenossenschaft der Nordwestschweiz sucht mit Eintritt auf 15. März nächsthin tüchtigen, soliden **Bäcker,** der mit Tschann-Backofen vertraut ist. Jahresumsatz 150,000 kg Brot, Tagesbetrieb. Gefl. Offerten mit Gehaltsansprüchen, Angabe des Civilstandes, Alter, Zeugnissen und Referenzen unter Chiffre K. N. 17 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Angebot.

Tochter aus guter Familie sucht auf 1. oder 15. Februar Stelle in einem Laden. War bis dahin in Lebensmittelgeschäft tätig. Gute Zeugnisse. Offerten unter Chiffre A. H. 16 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Eheleute in den besten Jahren, geschäftstüchtig, branchekundig in Kolonialwaren und Delikatessen, wünschen die Leitung eines Konsumvereins zu übernehmen. Offerten unter Chiffre L. O. 5 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Junge Tochter, die eine Lehrzeit in einem Konsumverein absolviert hat, sowie die deutsche, französische und italienische Spache beherrscht, sucht Stelle als **Verkäuferin.** Familienanschluss erwünscht. Offerten unter Chiffre A. H. 9 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Selbständiger, verheirateter, **militärfreier Bäcker** sucht Stelle sofort oder nach Uebereinkunft. Offerten unter Chiffre O. E. 14 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Selbständiger **Bäcker** sucht Arbeit. Offerten unter Chiffre W. A. 15 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Tüchtiger, solider, verheirateter **Bäcker** sucht per sofort oder später Stelle in Konsumvereinsbäckerei. Gewünscht wird selbständige Stelle oder als Oberbäcker. Offerten unter Chiffre H. L. 12 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.)

Kreis VII

Kantone Zürich und Schaffhausen.

Einladung

zur

Besprechung des zürcherischen Gesetzesentwurfes

betreffend die

Arbeit im Bäckereigewerbe

auf

Samstag, den 12. Februar 1916, nachm. $2^1/_2$ Uhr

im Sitzungssaale des St. Annahofes

St. Annagasse No. 6, 5. Stock (Lift), **Zürich 1.**

Referent: Herr Verwalter **Flach,** Winterthur.

Der Kreisvorstand hält es für erwünscht, dass alle Vereine bei dieser Besprechung vertreten seien, die sich mit der Brotabgabe befassen. Vereine, welche eigene Bäckereien betreiben, sind ersucht, auch ihre Bäckermeister abzuordnen.

Zürich, den 22. Januar 1916.

Namens des Kreisvorstandes VII,

Der Präsident: Dr. **H. Balsiger-Moser.**

Der Sekretär: **Hermann Glück.**

SCHWEIZ·KONSUM-VEREIN

ORGAN DES VERBANDES SCHWEIZ·KONSUMVEREINE (V·S·K·)

XVI. Jahrgang | Basel, den 29. Januar 1916 | No. 5

Wöchentlich erscheint eine Nummer von 8—16 Seiten Text.

Abonnementspreis: Fr. 4.40 per Jahr, Fr. 3.— per sechs Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 7.— per Jahr.

Redaktion: **Dr. Henry Faucherre.**

Verantwortlich für Druck und Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) Basel. Für denselben: **Dr. Oscar Schär.**

Inhalts-Verzeichnis:

Offizielle Mitteilung. — Die Pariser Detailpreise in der Kriegszeit. — Nochmals die Kriegsgewinnsteuer in Deutschland. — Die dänische Genossenschaftsbewegung im Kriegsjahr 1914—1915. — Krämerlogik. — Sozial denken und handeln! — Wer verursacht Zwistigkeiten? — Lesefrüchte. — **Volkswirtschaft:** Getreidepreise. An- und Verkauf von frischer Milch und Hartkäse. — Höchstpreise für Käse. — **Bewegung des Auslandes:** Deutschland. Holland. — **Aus unserer Bewegung:** Allgemeine Umschau, Lenzburg, Baulmes, Beinwil a. See, Bennwil, Bremgarten, Fleurier, Glattfelden, Grenchen, Kandersteg, Oberkempthal-Effretikon, Porrentruy, Waldenburg. — **Mühlengenossenschaft schweiz. Konsumvereine Zürich.**

Mühlengenossenschaft schweiz. Konsumvereine (M. S. K.) Zürich.

Offizielle Mitteilung.

Einladung zur IV. ordentlichen Generalversammlung.

In Ausführung von § 25 der Genossenschaftsstatuten macht der Unterzeichnete hiermit bekannt, dass der Aufsichtsrat beschlossen hat, die diesjährige ordentliche Generalversammlung auf

Sonntag, den 5. März 1916

vormittags 10¼ Uhr, in das Restaurant «Du Pont», Bahnhofquai-Beatusplatz, in Zürich, einzuberufen.

Die **Tagesordnung** ist folgendermassen festgesetzt worden:

1. Protokoll der Generalversammlung vom 28. Febr. 1915.
2. Genehmigung des Berichts und der Rechnung vom Jahre 1915.
3. Wahl von sechs Mitgliedern des Aufsichtsrates.
   (In den Austritt kommen die Herren: R. Bolliger, Basel; E. Furrer, Luzern; G. Meier, Uzwil; J. Müller, Schaffhausen und J. Schlumpf, Bern. Ferner ist zu ersetzen Herr B. Rist, Ragaz, der seinen Rücktritt erklärte und inzwischen durch den Ersatzmann Herr Jaggi-Thönen, Rüti vertreten wurde.)
4. Wahl von Ersatzmännern des Aufsichtsrates.
   (In den Austritt kommt Herr A. David, Erstfeld.)
5. Wahl von drei Revisoren.
6. Verschiedenes.

Basel, den 23. Januar 1916.

Der Präsident des Aufsichtsrates:
E. Angst.

Die Pariser Detailpreise in der Kriegszeit.

(Von H. P.)

Im Oktober 1915 hat der Verfasser auf Grundlage der August-Preislisten der Genossenschaften «Produktion» in Hamburg und A. C. V. in Basel, eine vergleichende Tabelle über Detailpreise in diesen beiden Städten ausgearbeitet und veröffentlicht [1]).

Es lag nahe — neben Deutschland — ähnliche Erhebungen in anderen kriegführenden Ländern zu veranstalten. Persönliche Bekanntschaften und Kenntnis der Verhältnisse veranlassten den Verfasser, zunächst die Pariser Detailpreise zu studieren.

Zur Verfügung standen uns die Ende 1915 geltende Preisliste der Association coopérative des employés civils, sowie diejenigen der zwei grossen Filialgeschäfte der Lebensmittelbranche: Julien Demoy und Félix Potin, ebenfalls mit Dezemberpreisen. Die letzteren unterhalten Filialen in sämtlichen Teilen der Stadt die von allen Bevölkerungsschichten — wenn man von den oberen Zehntausend absieht — bevorzugt werden. Ihre Preise können daher für die grosse Mehrheit der Pariser Bevölkerung als massgebend betrachtet werden. Die Mitgliedschaft und Kundschaft der «Association coopérative» besteht aus der in Paris so zahlreichen Klasse der Staats- und Stadtangestellten von den niedrigsten bis zu den höchsten Stufen.

Der vorliegenden Untersuchung begegneten die gleichen Schwierigkeiten wie der ersten, nämlich die Verschiedenheiten in der Benennung, in den Qualitäts- und in den Mengenangaben der Waren. Glücklicherweise sind die uns zur Verfügung gestellten französischen Preislisten eingehender und

[1]) Vergl. «Schweiz. Konsum-Verein» No. 43 v. 23. Okt. 1915.

genauer abgefasst, als die hamburgischen und baslerischen, so dass uns die Bestimmung der betreffenden Waren erleichtert wurde. Dabei kam uns der Umstand zustatten, eine Pariser Dame, die seit mehr als 25 Jahren eine bürgerliche Haushaltung musterhaft führt und welche die Speiseanstalten für Schulkinder in ihrem Quartier leitet, zu Rate ziehen zu dürfen. Diese Mitarbeit war uns wertvoll und trug wesentlich zum Verständnis der Preislisten und zur richtigen Beurteilung der Preise bei.

Unserer Untersuchung legten wir die früher veröffentlichte Warenliste zu Grunde. Allerdings mussten wir eine Reihe Artikel weglassen, die in Paris nicht begehrt werden, oder für welche die französischen Aequivalente nicht zu finden waren. Um dem Leser die durch diesen Umstand etwas erschwerte Uebersicht zu erleichtern, haben wir die betreffenden Artikel in der Liste stehen lassen, aber keinen Preis eingesetzt. Nur bei den Wurstwaren haben wir die in Paris gangbarsten Sorten angeführt, ohne Rücksicht auf die frühere hamburgische Liste.

Weiter haben wir der Liste eine Anzahl häufig verlangter Waren hinzugefügt, wie: Biscuits Petit Beurre, Honig, Wein, Sauerkraut, Butter, Anthrazit und Steinkohlen; wir haben Seifenpulver durch Marseillerseife ersetzt und den Emmenthalerkäse mit seinem Pariser Namen «Gruyère» bezeichnet.

In der Tabelle haben wir in der ersten Zahlenkolonne den Preis wie er in den Pariser Preislisten angeführt ist notiert, in der zweiten Kolonne, wie wir es für Hamburg taten, den Preis in Kilo oder Liter in Schweizergeld zum Wechselkurs umgerechnet. Der im Jahre 1915 zuletzt notierte Kurs wurde dieser Berechnung zu Grunde gelegt.

Noch ein Umstand war bei unserer Vergleichung der Preise in Erwägung zu ziehen. In Paris, wie auch in den grösseren Provinzstädten wird von den eingeführten Waren ein besonderer Zoll erhoben. Sämtliche Listen führen für die vom Stadtzoll betroffenen Waren zwei Preise an, der eine gilt für Lieferung innerhalb der Stadtgrenze, der andere für Lieferung in den Vorstädten. Als Vergleichsziffern dienten uns die innerhalb der Stadtzollgrenze notierten Warenpreise. Um die entsprechenden Preise in den Pariser Vororten zu ermitteln, hat der Leser von dem von uns mitgeteilten Preise folgende Zollansätze in Abrechnung zu bringen:

Käse	pro 100 kg	fr. 12.—
Pflanzenfett	»	» 15.—
Butter	»	» 10.—
Olivenöl	»	» 43.—
Essig	»	» 15.—
Steinkohlen und Anthrazit	»	» —.72

Um dieses Zahlenmaterial richtig zu bewerten, sind einige Worte über die Ernährungsweise der Pariser Bevölkerung nötig. Weisses Weizenbrot bildet, wie in ganz Frankreich, die Grundlage der Ernährung. Das Brot ist der Hauptbestandteil der zweimal täglich von Bauern, Arbeitern, kleinen Bürgern etc. genossenen Suppe. Es nimmt niemand Nahrung zu sich ohne dazu reichlich Brot zu essen. Eine bürgerliche Familie mit mittlerem Einkommen, in der ausreichend und gut gekocht wird, rechnet mit einem Brotkonsum von 500 Gramm pro Kopf und Tag. In Arbeiter und Bauernfamilien steigt der durchschnittliche tägliche Brotkonsum pro Kopf auf 750 Gramm. Die Tatsache, dass seit Kriegsausbruch das Brot im Preise nicht aufgeschlagen hat und in der Qualität gleich geblieben ist, ist für die französische Lebenshaltung viel wichtiger als es für die Bevölkerung anderer Länder der Fall wäre.

Das Fleisch spielt die gleiche Rolle wie in der Schweiz, mit dem Unterschied, dass Rind- und Hammelfleisch in erster Linie, Kalb- und vor allem Schweinefleisch dagegen in geringerem Grade konsumiert werden.

Der häufige, oft tägliche Genuss von Hülsenfrüchten bildet wieder ein spezielles Merkmal der französischen Volksernährung. Die vorliegenden Preislisten weisen an Hülsenfrüchten und an aus Hülsenfrüchten gewonnenen Mehlen eine Reichhaltigkeit auf, die in deutschsprechenden Ländern ganz unbekannt ist. Die Verwendung von Mehlspeisen, Reis, Teigwaren, Griess, Mais und Haferprodukten tritt, dagegen im Verhältnis zur schweizerischen Gewohnheit, stark in den Hintergrund und diese Artikel dürfen kaum als volkstümliche Nahrungsmittel angesehen werden. Eier, Käse und frisches Gemüse werden sehr in Ehren gehalten.

Der durch die Konsumsteuer stark verteuerte Zucker bleibt in Frankreich ein Luxusartikel. Die hohen Zollansätze auf Kakao, Schokolade, Tee, machen diese Genussmittel dem Volke beinahe unerschwinglich.

Als Kochfett wird wo möglich Butter oder Oel, dann Nieren- und Schweinefett (halb und halb) gebraucht. Kunstspeisefette finden wenig Beachtung.

Nach Beobachtungen, die wir mündlichen Mitteilungen unserer Pariser Mitarbeiterin verdanken, und die deshalb keinen Anspruch auf zahlenmässige Genauigkeit machen, sind seit Kriegsausbruch folgende Veränderungen zu notieren: Kein Aufschlag auf Brot, Backprodukte, Cerealien, Reis, Essig, Fettwaren; auf Fleischwaren 50%; auf Schweizerkäse 80%; Butter 33%; Hülsenfrüchte 100%; Kartoffeln 20%; Zucker 66%; Wein 25%; Brennmaterialien 200%; Seife 10%.

Die Privathändler verkaufen nach wie vor Vollmilch zu 40 Cts. pro Liter. Die Gesellschaft Maggi verkaufte vor dem Kriege in ihren zahlreichen Pariser Ablagen Vollmilch zu 25 Cts. Der Preis ist seit dem Kriege auf 30 Cts. erhöht worden.

Der Vergleich der Tabelle mit den Basler-Preisen ergibt durch Berücksichtigung der durch den Stadtzoll bedingten Preiserhöhung folgendes Bild: Billiger als in Basel sind: Brot und Backprodukte, Pflaumen, Dörrobst, die meisten Fettwaren. Teurer sind: Hülsenfrüchte, Kaffee, Kakao, Schokolade, Zucker, Tee, Oel, Kartoffeln, Milch und Milchprodukte, Schweinefleisch, Hammelfleisch und Brennmaterial. Die Preise sind wenig verschieden für: Cerealien und Cerealienprodukte, Rind- und Kalbfleisch.

Im grossen und ganzen ist die Lebenshaltung in Paris — wie übrigens auch in normalen Zeiten — gegenwärtig etwas kostspieliger als in Basel.

Detailpreise in Paris Ende 1915.

Artikel		notierter Preis Cts.	in Cts. pro kg (1 französ. Fr. = 88 Rp.)
1. Brot und Backprodukte.			
Biscuits	1/2 kg	80—230	140.8—404.8
„ Petit beurre	1/2 „	85	149.6
Weissbrot . . .	1 „	45	39.6
Paniermehl . .	1/2 „	40	70.4
2. Cerealien und Cerealienprodukte.			
Eiernudeln . . .	1/4 kg	45	158.4
Eiermakkaroni .	1/2 „	90	158.4

Artikel		notierter Preis Cts.	in Cts. pro kg (1 französ. Fr. = 88 Rp.)
Griess (Weizen)		—	—
Hafergrütze		—	—
Mehl (fleur)	1 kg	60	52.8
Makkaroni	½ „	50	88
Reis, I. Qualität	½ „	35	61.6
Reismehl, Paket à 250 gr.		25	88
Stärke	1 kg	80	70.4

3. Hülsenfrüchte.

Bohnen, weiss	kg	120	105.6
Erbsen, gelb, vict.	„	120	105.6
Linsen	„	130	114.4

4. Kaffee, Kaffeesurrogate, Tee, Kakao, Schokolade, Zucker.

Zichorie	½ kg	90	158.4
Feigenkaffee	½ „	—	—
Kaffee, gebrannt 5 Qualitäten	½ „	200—300	352—528
Kaffee, roh 8 Qual.	½ „	190—285	334.4—501.6
Malzkaffee	½ „	65	114.4
Blookerkakao, 2 ℔ Büchse		850	748
Kakao I	½ kg	320	563.2
Sckokolade Block	„	150	264
Schokoladepulver	„	—	—
Zucker, Würfel, krist.	1 „	130	114.4
Zucker, Kandis	„	—	—
Tee, 8 Qualitäten	„	600—2000	528—1760
Honig	½ „	95	167.2
Wein (Tafel, rot)	Ltr.	55—70 Ltr.	48.4—61.9

5. Obst, Dörrobst, Gemüse.

Aprikosen	½ kg	115	202.4
Birnen	½ „	110	193.6
Erbsenkonserven, mittel, 2 Pfund-Dose		85	74.8
Feigen	½ kg	45	79.2
Kartoffeln	1 „	25—30	22—26.4
Pflaumen	½ „	60	105.6
Rosinen, Sultan	½ „	100	176
Sauerkraut	½ „	30	52.8

6. Fettwaren, Essig.

Kokosbutter	kg	205	180.4
Kunstspeisefett	„	160	140.8
Olivenöl	½ „	175	Liter 322
Weinessig	Liter	70	„ 61.6

7. Milch, Käse, Butter, Eier.

Eier	Stück	25—30	22—26.4
Gruyère (Emmenth.)	½ kg	200	352
Münster	„	—	—
Tilsiter	„	—	—
Milch (bei Maggi)	Liter	30	Liter 26.4
Butter, 2 Qual.	kg	480 u. 600	422.4—528

8. Diverse.

Petrol	Liter	52	Liter 45.76
Marseillerseife	kg	100	88
Soda	2 „	35	15.4

9. Fleischwaren.

a) Schweinefleisch, frisch:

Koteletten, Schinken, Filet, Fleisch ohne Knochen, Zunge	½ kg	190	durchschnittlich 334.4
Fetter Speck	½ kg	120	211.2
Schweinefleisch, gesalzen:			
Schulter	½ kg	150	264
Zunge	„	—	—

b) Ochsenfeilsch, frisch:

Hohe Rippe	½ kg	130	228.8
Brust	½ „	110—150	193.6—264
Roastbeef	½ „	250	440
Huft		—	—
Beefsteak (Fleisch ohne Knochen)	½ „	200—400	352—724
Leber		—	—
Nieren		—	—
Talg	½ „	50	88
Zunge, frisch		—	—

c) Kalbfleisch:

Blatt		—	—
Brust	½ „	150	264
Frikassee		—	—
Keule	½ „	160—190	281.6—334.4
Kalbsteak		—	—
Zunge		—	—
Leber		—	—
Talg	½ „	100	176
Gekröse		—	—

d) Hammelfleisch, frisch:

Koteletten	½ kg	220	387.2
Rücken	½ „	210	369.2
Keule	½ „	210	369.2

e) Charcuterie:

Saucissons	½ „	180	316.8
Schinken, ganz gesalzen	½ „	220	387.2
Schinken, ganz geräuchert	½ „	250	440
Schinken, detailliert gekocht	½ „	325	572
Frankfurterwurst	½ „	170	299.2
Rollschinken	½ „	280	492
Klöpfer (Cervelas)	Stück	20	Stück 17.6
Schmalz, inländ.	½ kg	120	211.2

10. Brennmaterialien.

Anthrazit	100 kg	1400	1232
Steinkohlen	100 „	950	836

Nochmals die Kriegsgewinnsteuer in Deutschland.

Sch. Bei dem Interesse, das die in Deutschland gefundene Lösung auch bei uns erwecken muss, sei uns gestattet, nochmals auf diese Frage zurückzukommen, und zwar an Hand eines Artikels, den die Deutsche Handelsrundschau, das Pressorgan der Einkaufsgenossenschaften der Kleinhändler (Spezierer etc.), in Nr. 2 vom 8. Januar 1916 publiziert. Dieses Mittelstandsorgan polemisiert nicht etwa gegen die erwähnte Lösung, sondern berichtet zustimmend objektiv über die Angelegenheit und über die parlamentarischen Verhandlungen; es bringt auch an Hand des stenographischen Protokolls die Ausführungen der Redner zu dieser Frage.

Nachdem in der Kommission ein sozialdemokratischer Abgeordneter die Steuerfreiheit der Rückvergütungen beantragt und vom Reichsschatzsekretär zufriedenstellende Antwort erhalten, hielt es ein konservativer Vertreter, Abgeordneter von Brockhausen, für notwendig, im Interesse der landwirtschaftlichen Genossenschaften auch im Plenum des Reichstages die Zusage des Reichsschatzsekretärs öffentlich sich bestätigen zu lassen, durch folgende Anfrage:

«Eins habe ich noch vergessen, was ich dem Herrn Statssekretär unterbreiten möchte. Bei den Verhandlungen in der Kommission ist auch davon gesprochen worden, wie es bei denjenigen Gesellschaften sein soll, welche entweder Waren ihrer Mitglieder für ihre Rechnung verwerten und erst eine Teilzahlung machen und am Schluss des Geschäftsjahres den Gewinn unter ihre Mitglieder verteilen, oder welche für ihre Mitglieder gemeinsame Einkäufe machen und am Schlusse des Geschäftsjahres den Gewinn unter ihre Mitglieder verteilen, oder welche für ihre Mitglieder gemeinsame Einkäufe machen und am Schlusse des Geschäftsjahres dann die Summen, welche verblieben sind, ihren Mitgliedern wieder zuführen, ob da diese Nachzahlung irgendwie als Gewinn gerechnet werden soll, was uns als unzulässig erscheinen würde. Der Herr Staatssekretär hat in der Kommission eine Erklärung dahin abgegeben, dass seines Erachtens nur der pro rata der Kapitalbeteiligung ausgeschüttete Gewinn Geschäftsgewinn der Gesellschaft sei, während die pro rata der eingelieferten Erzeugnisse erfolgten Nachzahlungen einen Bestandteil des Kaufpreises bilden, und er hat versprochen, dass die Ausführungsbestimmungen hier ein klares Recht bringen müssten. Ich möchte bitten, dass der Herr Staatssekretär seine Erklärungen hier noch einmal wiederholt, dass er dafür Sorge trägt, dass in den Ausführungsbestimmungen diese Frage entsprechend geregelt wird.

Dr. Helfferich, Staatsminister, Staatssekretär des Reichsschatzamtes, Bevollmächtigter zum Bundesrat, erwiderte: «Der Herr Abgeordnete von Brockhausen hat den Wunsch ausgesprochen, dass ich auch im Plenum mich über die Frage des der Steuer unterliegenden Geschäftsgewinnes der Produktions- und Verwertungsgesellschaften oder Einkaufsgenossenschaften näher ausspreche. Wir haben ja im Gesetz eine Definition des Geschäftsgewinnes nach dieser Richtung nicht vorgesehen. Ich habe aber in der Kommission erklärt und will es hier wiederholen, dass wir die Frage in den Ausführungsbestimmungen regeln werden, und zwar in folgendem Sinne: Alle diese Gesellschaften, die hier in Frage kommen, haben Mitglieder und haben ein Kapital wie jede andere Genossenschaft oder Gesellschaft auch. Der Gewinn, der hier erzielt wird, wird zum Teil verwendet, um bei Verwertungsgenossenschaften Nachzahlungen zu den Abschlagspreisen, die von vornherein bezahlt werden, zu gewähren, oder bei Einkaufsgenossenschaften, um an die Mitglieder eine Rückvergütung auf den Preis der von ihnen bezogenen Waren zu gewähren. In beiden Fällen handelt es sich um die Verwendung eines Teiles des erzielten Gewinnes, nicht pro rata des Kapitals der Gesellschaft, sondern in dem Verhältnis der von den Gesellschaftern, sei es zur gemeinschaftlichen Verwertung eingelieferter Waren, sei es der von dem gemeinschaftlichen Einkauf bezogenen Waren. Die Gesellschafter erhalten diesen Teil des Gewinnes nicht in Rücksicht auf die Höhe ihrer Kapitaleinlage, sondern in dem Verhältnis zu der von ihnen eingelieferten oder von ihnen bezogenen Waren. Dieser Teil des erzielten Gewinnes hätte aus dem Geschäftsgewinn im Sinne des vorliegenden Gesetzes auszuscheiden, der der Besteuerung zugrunde zu legen ist. Als Geschäftsgewinn der hier der Besteuerung zugrunde liegt, wollen wir nur diejenigen Teile des Gewinnes behandeln, der, wie die Dividenden bei den Aktiengesellschaften oder Gesellschaften m. b. H. pro rata des von den Gesellschaftern eingezahlten Kapitals verteilt wird. Ich glaube, das ist eine klare und genaue Unterlage und wir werden diese in den Ausführungsbestimmungen ausdrücklich festlegen.»

Diese Unterscheidung ist, obgleich die unzutreffende Bezeichnung «Gewinn» gebraucht wurde, in der Tat klar; sie ist eigentlich selbstverständlich, und wir möchten sie besonders den Steuerbehörden des Kantons St. Gallen, die diese Unterscheidung, entgegen dem klaren Wortlaut des dortigen Steuergesetzes, nicht machen, zur Beherzigung empfehlen.

Im ferneren möchten wir darauf hinweisen, dass in dieser Frage nicht nur die Einkaufs- (Konsum-) Genossenschaften, sondern auch die landwirtschaftlichen Absatzgenossenschaften durchaus identische Interessen haben, und es sollte mit der Zeit auch in der Schweiz ein Zusammengehen dieser wichtigen Genossenschaftszweige in dieser Frage möglich sein; sogar die Spezierer werden sich, wenn sie einmal den genossenschaftlichen Grosseinkauf mehr pflegen, wogegen wir gar nichts einzuwenden haben, überzeugen müssen, dass ihre bisherige Haltung mit der Zeit ihre eigenen Organisationen schädigen muss, und dass sie in dieser Frage nicht gegen die Konsumvereine, sondern mit ihnen gehen müssen, wie das Organ der deutschen Kleinhandelseinkaufsgenossenschaften es ihnen vormacht.

Die dänische Genossenschaftsbewegung im Kriegsjahr 1914—1915.

(Von J. Eskildsen.)

Der Krieg, der das ganze öffentliche Leben beherrscht, hat auch die Genossenschaftsbewegung Dänemarks nicht unberührt gelassen. Nicht dass er es vermocht hätte, die schon alte und lebenskräftige Bewegung wesentlich zu schwächen; aber hier wie in anderen Ländern hat er unserer Tätigkeit grosse Hindernisse bereitet. Immer schwerer wird es, die von der Industrie benötigten Rohstoffe zu beschaffen, aber auch die Transportschwierigkeiten machen sich auf allen Gebieten des wirtschaftlichen Lebens stark fühlbar. Endlich hat auch unser Zusammenwirken mit den übrigen nationalen Genossenschaftsverbänden Europas so gut wie aufgehört. Aus den benachbarten Kulturländern sahen wir früher häufig berufene Wortführer und Delegierte genossenschaft-

licher Verbände bei uns; heute hat man leider in allen Ländern dringendere Interessen wahrzunehmen. Dennoch darf man wohl behaupten, dass die unserer Bewegung zugrunde liegende Idee überall tiefer wie bisher in das Bewusstsein der Völker — der neutralen wie der kriegführenden — eingegraben worden ist.

Für die dänische Genossenschaftsbewegung kann das Jahr 1915 recht eigentlich als Jahr des Kampfes bezeichnet werden.

Unter den vielen Genossenschaftsorganisationen unseres Landes nehmen die Genossenschaftsmolkereien einen hervorragenden Platz ein. Aus der kürzlich veröffentlichten Molkerei-Betriebsstatistik für 1914 ersieht man, dass jede Molkerei durchschnittlich 153 Mitglieder zählte und über einen Besitzstand von 967 Kühen verfügte. Der zur Verteilung gelangende Ueberschuss betrug im Durchschnitt Kr. 37,557.— gegen Kr. 36,848.— im Jahre 1913. Der dänische Butterexport hat laut offiziellen statistischen Mitteilungen trotz des Krieges im Jahre 1914 gegenüber früher noch eine Zunahme erfahren. Auch die Käseproduktion weist eine Steigerung auf, während dagegen die Ausfuhr von Rahm völlig stockte. Die hohen Futter- und Kohlenpreise haben natürlich die Preisbildung der Molkereiprodukte stark beeinflusst. Um die Tätigkeit unserer Molkereigenossenschaften möglichst rationell zu gestalten, ist beschlossen worden, eine Versuchsmolkerei zu errichten, deren Erstellungskosten auf Kr. 100,000.— veranschlagt werden. An jährlichen Betriebskosten sind Kr. 25,000.— vorgesehen. Die Leitung des betr. Etablissements wird einem Komitee von sieben Mitgliedern, die ebensoviel verschiedenen Organisationen anzugehören haben, anvertraut werden. Dagegen wird der bisherige Buttermarkenverein aufgelöst und ein kürzlich gegründeter Butterexportausschuss repräsentiert sowohl die Genossenschaftsmolkereien als die privaten Exporteure.

Die Genossenschaftsschlächtereien, die im Jahre 1914 Vieh im Werte von 157,5 Millionen Kronen schlachteten, können auch für das Jahr 1915 — trotz abnehmender Schweineproduktion — von erfreulichem Geschäftsgang berichten. Noch liegen indessen über die von diesen Genossenschaften erzielten Umsätze keine vollständigen Angaben vor. Die Ausfuhr in dänischem Speck stieg im Zeitraum 1905—1914 um 84 Prozent. Für 1915 wird sich zweifellos ein bedeutender Rückgang des Exportes ergeben.

Die Eierexportgenossenschaften sind ihrerseits bestrebt gewesen, ihre früher errungene Position festzuhalten. Die gemeinsame Verkaufszentrale derselben hatte einen Umsatz von Kr. 5,692,096.— oder Kr. 281,841.— mehr als im Vorjahr zu verzeichnen. Der zur Verteilung an die Mitglieder gelangende Ueberschuss belief sich auf Kr. 281,063.—. Die Genossenschaft sucht durch Veredelung der Hühnerrassen auf eine Qualitätserhöhung der zum Verkauf gelangenden Eier hinzuwirken. Um den bezüglichen Bestrebungen einen bessern Zusammenhang zu geben, wurde eine Geflügelzuchtzentrale begründet.

Die Konsumvereine haben sich auch 1915 stark entwickelt. Nicht nur hat sich ihre Zahl vermehrt, sondern auch die Umsätze der einzelnen Vereine sind bedeutend gestiegen. Das trifft besonders für die Hauptstadt Kopenhagen zu, wo das Genossenschaftswesen früher einen weniger günstigen Boden fand. Heute existieren hier mehrere Vereine mit einem Umsatz von ca. $^1/_2$ Million Kronen.

Die Grosseinkaufsgesellschaft dänischer Konsumvereine befindet sich in durchaus günstiger Lage. Hervorzuheben ist das gute Zusammenwirken dieser unserer Genossenschaftszentrale mit den bäuerlichen Sämereigenossenschaften. In Verbindung mit den Konsumgenossenschaften sind die Einkaufsvereine zu erwähnen, deren bedeutendster 1914 einen Jahresumsatz von Kr. 3,278,854.— erzielte. Der Verband dänischer Düngergenossenschaften erreichte 1914 einen Umsatz von Kr. 5,254,789.— gegen 4,4 Millionen im vorhergehenden Jahre. Die jütländischen landwirtschaftlichen Vereine haben im November letzthin beschlossen, eine genossenschaftliche Düngerfabrik zu errichten. Es steht zu hoffen, dass der Plan recht bald zur Ausführung gelange.

Das genossenschaftliche Kohlengeschäft nimmt immer grössere Ausdehnung an. Zu den bereits in Aarhus und Aalborg bestehenden Filialen des Unternehmens sind solche in Horsens, Rauders und Höge hinzugekommen. Die gewaltige Steigerung der Frachtpreise hat die Leitung der Genossenschaft veranlasst, der diesjährigen Generalversammlung den Antrag auf Ankauf eigener Schiffe zu unterbreiten. Im Laufe des letzten Jahres haben 30 Dampfer im Auftrag der Genossenschaft im ganzen 41,990 Tonnen Kohlen befördert, wovon der grösste Teil nach Aarhus spediert wurde. Der Umsatz bewertete sich auf Kr. 1,100,000.—, und man hofft auf eine weitere bedeutende Vermehrung desselben. Die abnorm hohen Frachtspesen und die Schwierigkeit der Verbindungen mit dem Auslande haben anderseits die genossenschaftlichen Futterstoffvereine in eine ziemlich schwierige Lage versetzt. Der jütländische Futterstoffverein, der die bedeutendste unter diesen Organisationen darstellt, hat gleichwohl einen Umsatz von Kr. 45,281,275.—, d. h. wesentlich mehr als im Vorjahre, erzielt. Die Genossenschafts-Zementfabrik hat nun ihr erstes Betriebsjahr hinter sich; trotz vielfacher Anfeindungen beginnt sich das Unternehmen in zufriedenstellender Weise zu entwickeln. Die erste Jahresproduktion belief sich auf 282,500 Tonnen Zement. Wenige Monate nach Ausbruch des Weltkrieges wurde unsere Genossenschaftsbank eröffnet, ein Unternehmen, das im gleichen Masse wie die Gründung der Zementfabrik von allen Genossenschaften mit lebhaftem Interesse begrüsst wurde. In den Kreisen der Grossfinanz, die sich gegenwärtig von dem Goldsegen berauscht, der ihr aus den Kriegsereignissen erwächst, mag die Etablierung der bescheidenen Genossenschaftsbank kaum beachtet worden sein. Indessen hat die letztere schon vielversprechende Resultate erzielt. In den letzten drei Monaten von 1914 verzeichnete sie einen Umsatz von 30 Millionen Franken und im Lauf des Jahres 1915 hat man ihr an fünf Orten Filialen angegliedert.

Unter den genossenschaftlichen Vereinigungen, die ihren Zweck in der Unterstützung der Mitglieder in Krankheitsfällen sehen, ist die Sanatorium-Genossenschaft zu nennen, welcher gegenwärtig 1062 Vereine mit 180,476 Mitgliedern angehören. Der Verein beschäftigt sich zurzeit mit dem Projekt der Errichtung eines Ruheheims für Nervenleidende. Auf etwas anderer Grundlage als diese Genossenschaft beruht der Lebensversicherungsverein Tryg, der mehr als 200,000 Mitglieder zählt, die jedoch zum Teil aus nichtgenossenschaftlichen Kreisen stammen. Ungeachtet der Tat-

sache, dass diese Gesellschaft heftigen Angriffen ausgesetzt war, die sogar ein Echo im Parlament fanden, hat sich der Betrag der Versicherungssumme im Laufe des letzten Jahres um 42 Millionen Kronen erhöht.

Das konsumgenossenschaftliche Organ «Andelsbladet» kommt nun in einer wöchentlichen Auflage von 15,500 Exemplaren zum Versand. Das Blatt hat in der Person des ehemaligen Mitredaktors S. P. Petersen einen seiner besten und bewährtesten Mitarbeiter durch den Tod verloren. Auch der frühere Vorsitzende des Andelzuwalzet, der bekannte Genossenschafter P. Blem, ist kürzlich mit Tod abgegangen.

In Zusammenfassung unserer Mitteilungen über den Stand des Genossenschaftswesens in Dänemark können wir sagen, dass wenn sich auch hie und da die Einwirkungen des Krieges in störender Weise bemerkbar machten, die Genossenschaften doch den ökonomisch bedrängten Volksschichten eine starke Stütze im Wirtschaftskampf gewesen sind und damit aufs neue ihre volle Existenzberechtigung erwiesen haben.

Krämerlogik.

Im Nachbeten des grössten Unsinnes sind die Mittelstandsblätter bekanntlich gross. Daher waren wir gar nicht überrascht, die vom «Kompass» kürzlich erfundene und durch ihre «geniale» Dummheit bereits berühmt gewordene prozentuale Berechnung des Anteils der Konsumvereine am «Schweizerhandel», in der «Schweizerischen Spezereihändler-Zeitung» wiederzufinden.

Dem Einsender in der «Schweiz. Spezereihändler-Zeitung» passierte nun aber das Malheur, selbständig denken zu wollen. Dieser Versuch machte die an sich schon unhaltbaren Behauptungen der Mittelständler noch um einige Grade lächerlicher, denn nur durch wenige Zwischensätze von einander getrennt, finden wir folgende, durch ihre «bestechende Logik» für sich selbst sprechenden Ausführungen:

1. «Der selbständige Mittelstand jeder Art **ist** durch die immer weitere Ausdehnung der Konsumgenossenschaften **gefährdet.**»
2. «Die Konsumvereine haben 1,3% des Gesamt-Warenumsatzes der Schweiz in Händen (?!). Ist diese Zahl vielleicht noch imponierend?»

Sozial denken und handeln!

Im «Berliner-Tageblatt» behandelt Prof. Dr. J. Fr. Schär die interessante Frage: «Was hat der Kaufmann in diesem Kriege gelernt?» In kurzen Zügen wird die Situation der einzelnen kaufmännischen Gruppen besprochen und die Lage in die sie der Weltkrieg gebracht hat, geschildert.

Am Schlusse seiner Abhandlung kommt Professor Schär auch auf die Grenzen der Leistungsfähigkeit des privaten Handels zu sprechen. Dieser Abschnitt hat für unsere Leser ein besonderes Interesse, weshalb wir ihn mit Erlaubnis des Verfassers im Wortlaut wiedergeben möchten.

Professor Schär schreibt: «Am heilsamsten sind die Lehren, die der Krieg jener Kategorie von gelernten und ungelernten, berufenen und unberufenen «Kaufleuten» gegeben hat, welche den Handel auffassen als die Kunst, die Konjunktur auszunützen und nach diesem Rezept im Krieg den willkommenen Anlass fanden, sich auf Kosten der grossen Masse zu bereichern oder sich «für die vorausgegangenen schlechten Friedensjahre zu erholen». Es ist hier nicht der Ort, die tausend verschiedenen auf diese Bereicherung eingestellten Handelskünste aufzuzählen, von der durch die Kriegsnotwendigkeit diktierten Vorratsstellung bis zur sträflichen Zurückhaltung und Aufspeicherung der Bedarfsgüter, von der erlaubten Erhöhung der Gewinnquote bis zu den Wucherpreisen, von der harmlosen Spekulation bis zu den verwegensten Schiebungen. Sicher ist nur das eine: dass solche Auswüchse des Handels um so verabscheuungswürdiger sind, je mehr die ganze Nation, vor allem die Millionen Krieger im Felde, ihr Höchstes und Alles für das Vaterland einsetzen; und das andere, dass diese den ehrbaren Kaufmannsstand diskreditierenden Auswüchse am meisten von den Kaufleuten selbst beklagt werden, die bestrebt sind, ihren «Ehrenschild rein zu erhalten». Aber deren Organisation hat sich als zu schwach erwiesen um selbst den Uebelständen zu steuern. Das ist auch eine heilsame Kriegslehre für die Kaufleute selbst; es musste der Staat mit den bekannten Höchstpreisen eingreifen, und die Kommunen waren genötigt, die Versorgung ihrer Mitbürger mit Lebensmitteln selbst zu organisieren. Wenn in Friedenszeiten das Spiel zwischen Nachfrage und Angebot, die Konkurrenz innerhalb der Produzenten einerseits und zwischen den Vertretern des Gross- und Kleinhandels andererseits notdürftig ausreichten, um den Preis der notwendigen Bedarfsgüter auf einem ausgleichenden Niveau zu erhalten, so haben in diesem Kriege diese preisregulierenden Faktoren versagt.

Am besten haben sich in dieser Beziehung die Konsum-Genossenschaften bewährt, weil sie das Gewinnprinzip vollständig ausschalten, die Bedarfsgüter im Grossen einkaufen oder selbst erzeugen und ihren Mitgliedern zu Selbstkostenpreisen abgeben. Diese Tatsache in Verbindung mit den notwendig gewordenen Eingriffen des Staates in die Preisregulierung und die Selbstversorgungs-Organisation der Kommunen lassen voraussehen, dass in Zukunft vorab im Gebiet der Versorgung mit den notwendigsten Bedarfsgütern der soziale Handel durch Genossenschaften und Kommunen sich weiter entwickeln wird, und dass der Privathandel sich nur dann lebenskräftig erhalten kann, wenn in jedem Gliede des Kaufmannstandes die wichtigste aus dem Kriege resultierende Lehre lebendig nachwirkt, die sich in folgende Worte fassen lässt: Jedes Glied der Handelsverbindung vom Produzenten zum Konsumenten muss seine Daseinsberechtigung, seine Erwerbsfähigkeit und Erwerbsmöglichkeit mit den notwendigen und nützlichen

Diensten beweisen und erkaufen, die es bei der Güterzirkulation im Organismus der Volkswirtschaft verrichtet.»

Wer verursacht Zwistigkeiten?

Als bekannt wurde dass eine Anzahl Konsumenten von Ilanz sich zur Gründung einer Konsumgenossenschaft zusammenschliessen werden, veranstaltete der dortige Handels- und Gewerbe-Verein flugs eine Versammlung, an welcher der Kantonale Gewerbesekretär ein Referat hielt über «Gewerbestand und Konsumvereine» Nach dem «Bündner Tagblatt» soll der Gewerbesekretär u. a. erklärt haben: «Gewerbevereinsmitgliedschaft und Konsumvereinsmitgliedschaft vertragen sich nicht zusammen.»

Diese Behauptung wird lügen gestraft durch die einfache Tatsache, dass viele Tausende von Gewerbetreibenden treue Mitglieder bei unseren Konsumvereinen sind und sich darin als Konsumenten durchaus wohl fühlen.

Um der Konsumvereinsgründung zuvor zu kommen, wurde beschlossen, einen Rabattverein zu gründen und den Kunden 6% Rabatt zu versprechen. Nachdem man noch der Freude über den erzielten «Fortschritt» (damit ist die durch den Konsumverein gewissermassen **erzwungene** Rabattvereinsgründung gemeint) Ausdruck verliehen hatte, wurde nachfolgende Resolution gefasst:

1. Die beabsichtigte Gründung einer «Konsumgenossenschaft in Ilanz» ist kein volkswirtschaftliches Bedürfnis, es würde im Gegenteil den Handels- und Gewerbestand von Ilanz und Umgebung unberechtigt schädigen und eine Quelle stetiger Zwistigkeiten und Reibereien für Ilanz bedeuten.

2. Der Vorstand des kantonalen bündnerischen Gewerbeverbandes ist zu ersuchen, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln den neuerdings im Kanton auftauchenden Neugründungen von Konsumvereinen zu begegnen, wogegen der bündnerische Handelstand, im speziellen der Kleinhändler verspricht, durch Beitritt zu einem, oder durch Gründung von Rabattvereinen, die Bestrebungen des bündnerischen Gewerbeverbandes zu unterstützen.

Zu dieser Resolution haben wir folgendes zu bemerken:

1. Darüber zu entscheiden, ob die Gründung eines Konsumvereins ein volkswirtschaftliches Bedürfnis ist oder nicht, steht nur den Konsumenten, nicht aber den interessierten Profithändlern zu.

2. Wenn eine Anzahl Familienhäupter sich zusammenfinden um einen Konsumverein zu gründen, so bewegen sie sich durchaus im Rahmen der Bundesverfassung, welche die Handels- und Gewerbefreiheit gewährleistet. Konsumvereine werden nicht gegründet um die Profithändler zu schädigen, sondern einzig um den organisierten Konsumenten Vorteile zu sichern. Somit kann die Gründung von Konsumvereinen an sich keinen Anlass zu «Zwistigkeiten und Reibereien» geben.

3. Die Konsumvereine haben auch noch nie die Gründung von «Händler-Rabattvereinen» an sich beanstandet, höchstens deren Auswüchse und Schäden für die Konsumenten bekämpft. Wir gestehen den Händlern das gleiche Recht zu, das wir als Konsumenten beanspruchen, nämlich das Organisationsrecht.

4. Wenn aber — wie das neuerdings vom Ilanzer Handels- und Gewerbeverein geschieht — ein Rabattverein gegründet wird mit dem ausgesprochenen Hauptzweck den Konsumvereinen «mit allem ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu begegnen» d. h. die Konsumvereine zu bekämpfen, so müssen die Konsumvereine, die ein unbedingtes Recht auf Existenz haben, sich zur Wehre setzen. Dann sind es aber die Händler und nicht die Konsumvereine, auf welche die Verantwortung fällt, wenn «Zwistigkeiten oder Reibereien» entstehen.

Lesefrüchte.

Eben deshalb! Wir bekämpfen die Konsumgenossenschaften als ein Stück **demokratischer** Bestrebungen, die auf eine völlige Umwandlung unserer Wirtschaftsordnung ausgehen.

(Deutsche Handels-Rundschau No. 2, 1916.)

Der Detaillist im Spiegel des Fabrikanten.

Wenn es sich um die Interessen der Konsumenten handelt, so darf ruhig gesagt werden, dass der Detaillist, welcher die Ware des Fabrikanten an den Konsumenten weiterverkauft, ebensosehr Partei ist, wie der Fabrikant selbst, und zwar im selben Lager. Der Detaillist müsste ein **schlechter Kaufmann** sein, wenn er aus lauter Nächstenliebe das, was er den Fabrikanten abringt, eo ipso den Konsumenten zugute kommen liess. **Jedenfalls hat er das bis jetzt nicht getan,** sondern jederzeit, wie es übrigens nur selbstverständlich ist, so gut als möglich für sich selbst gesorgt. Es ist bekannt, dass der Artikel Schokolade dem Zwischenhandel bis jetzt einen recht ansehnlichen Nutzen gelassen hat, und dass er zu den allereinträglichsten Artikeln gehört, welche in Lebensmittelgeschäften verkauft werden.

(„Der Spezereihandel", Zürich No. 3, 15. Januar 1916.)

Volkswirtschaft

Getreidepreise. Wie wir bereits in einer früheren Nummer des «Schweiz. Konsum-Verein» mitgeteilt haben, hat das schweizerische Militärdepartement ab 1. Januar 1916 die Getreidepreise wie folgt erhöht: Weizen von Fr. 37.50 auf Fr. 40.—; Mais von Fr. 25.50 auf Fr. 27.—; Hafer von Fr. 33.— auf Fr. 35.—.

Dazu wird der Presse folgendes mitgeteilt: Dieser Aufschlag ist, angesichts der starken Preis- und Frachtensteigerung in Amerika, die kein Ende nehmen will, ein bescheidener, auch wenn die dadurch bedingte Erhöhung des Brotpreises um 2—3 Cts. jedenfalls vielerorts als eine unangenehme Mehrauslage empfunden wird.

Die ab 1. Januar 1916 geltenden Verkaufspreise stehen heute, wie monatelang auch im Laufe des Winters 1914/15, wiederum frankenweise unter der Parität des Weltmarktes.

Es stellen sich heute die Selbstkosten des Bundes für Weizen (Manitoba) auf ca. Fr. 42.50; Weizen (Hardwinter), der in Qualität sehr gering ist, auf ca. Fr. 41.—; Mais (gelb, von Argentinien) Februar/März Verschiffung auf ca. Fr. 31.—; Hafer (neue, von Argentinien) Januar/Februar Verschiffung auf ca. Fr. 34 per 100 kg. cif Mittelmeer, netto Kassa.

An- und Verkauf von frischer Milch und Hartkäse. Das schweizerische Volkswirtschaftsdepartement gibt bekannt: Bereits beginnen in einzelnen Gegenden der Schweiz die Abschlüsse über die Winterproduktion an Käse und für die Sommerproduktion an Milch. Die Gefahr besteht, dass durch die Treibereien einzelner Reflektanten eine ungerechtfertigte Steigerung des Milchpreises entstehen könnte. Insbesondere würden einzelne Abschlüsse zu hohen Preisen das Projekt einer Sicherung der Milchversorgung zu angemessenen Bedingungen sehr erschweren. Der Bundesrat hat daher auf Antrag des Volkswirtschaftsdepartements und nachdem dieses die Vertreter der interessierten Kreise angehört hat, einen Beschluss erlassen, wodurch bis auf weiteres der An- und Verkauf von frischer Milch, die nach dem 30. April 1916 zu liefern wäre, und den An- und Verkauf von Hartkäse in Mulchen, soweit es die Winterproduktion 1915/16 betrifft, verboten wird. Allfällig schon abgeschlossene Verträge über die erwähnten Milch- und Käselieferungen werden als aufgehoben erklärt. Diese Aufhebung gilt nicht für die im Herbst 1915 abgeschlossenen Jahresverträge über Milchlieferung.

Das Volkswirtschaftsdepartement ist ermächtigt, den Zeitpunkt zu bestimmen, von dem an Kaufverträge über Milch (Sommerproduktion 1916) und Käse (Winterproduktion 1915/16) abgeschlossen werden dürfen. Auf diese Weise wird die Bahn für die bereits eingeleiteten Verhandlungen mit den Produzenten und Konsumenten über die Milchversorgung nach dem 1. Mai 1916 freigehalten. Die Uebertretung des Beschlusses wird mit Geldbusse bis zu Fr. 10,000 oder Gefängnis bestraft.

Höchstpreise für Käse.

Das Schweizerische Volkswirtschaftsdepartement erlässt ein Kreisschreiben an die Kantonsregierungen, durch welches dieselben in Kenntnis gesetzt werden, dass in Abänderung einer Verfügung vom 22. Dezember 1915 der Appenzeller Räss-Käse den unter Ziffer 7 des oben genannten Kreisschreibens erwähnten Spezial-Käsesorten zugeteilt wird, und es den kantonalen Behörden überlassen bleibt, dafür Höchstpreise festzusetzen, sofern sich das Bedürfnis geltend macht.

Ferner macht das Schweizerische Volkswirtschaftsdepartement darauf aufmerksam, dass die durch den Bundesratsbeschluss vom 27. November 1915 festgesetzten Höchstpreise für Tilsiter-Käse nicht nur für den laibweisen Verkauf, sondern in erster Linie für den Verkauf im Ausschnitt (Detail-Ladenpreise) verbindlich seien.

Bewegung des Auslandes

Deutschland.

Genossenschaftliche Volksversicherung. Unter dem Einfluss der Weltereignisse konnten die durch Einführung der genossenschaftlichen Volksversicherung abzielenden Bestrebungen bei uns im Schweizerland bisher noch nicht zum Abschluss gedeihen. Wie man sich erinnert, fand unsere Berner Delegiertenversammlung an der die Einführung der Versicherung im Prinzip beschlossen wurde, sechs Wochen vor Ausbruch des Krieges statt, so dass an eine weitere Verfolgung der Sache wenig zu denken war. Anders lagen die Verhältnisse in **Deutschland,** wo die Institution der genossenschaftlichen Volksversicherung bei Beginn des Weltkrieges schon eine einjährige Existenz hinter sich hatte, infolgedessen es möglich gewesen war, ihr eine grössere Anhängerschaft zu werben und ihre organisatorische Grundlage zu befestigen. Trotz der Ungunst der Zeiten hat sich das neue Genossenschaftsunternehmen denn auch gut entwickelt. Die Zahl der Policen stieg von Ende 1913 bis Ende 1914 von 70,125 auf 163,469 und die Summe der Versicherungsbeträge vermehrte sich in der gleichen Zeit von 16½ auf 32 Millionen Franken. Der Durchschnittsbetrag der Policen verminderte sich etwas, was sich durch die Kriegsereignisse erklären mag. Sehr bedeutend ist auch die Zahl der verfallenen Policen; sie beträgt 2751. Indessen ist dieses Verhältnis in privaten Versicherungsanstalten noch ungünstiger. Dass dazu eine grosse Zahl von Policen (23,747) in solche anderer Versicherungsbranchen umgewandelt wurde, ist ebenfalls dem Kriege zuzuschreiben.

Die Bilanz erzeigt einen Ueberschuss in der Höhe von 215,000 Franken, von welcher Summe Fr. 93,000 dem allgemeinen Reservefonds und Fr. 120,500 den Reserven der Versicherten zugeteilt werden. Die Anteilscheininhaber (Genossenschaften und Gewerkschaften) haben einmütig auf die Ausrichtung des ihnen statutarisch zustehenden Kapitalzinses im Betrag von Fr. 50,000 verzichtet. Ebenso hat der Aufsichtsrat auf die ihm zukommende Entschädigung Verzicht geleistet.

Ueber die Entwicklung der genossenschaftlichen Volksversicherung «Volksfürsorge» Deutschlands im Jahre 1915 entnehmen wir dem «Württembergischen Genossenschaftsblatt» noch folgende Angaben: Die störenden Einwirkungen des Weltkrieges haben natürlich auch die Organisation der Volksfürsorge sehr hart betroffen. Sind doch seit Beginn des Krieges 458 Rechnungsführer zu den Waffen gerufen worden, für die nicht immer leicht Ersatz zu finden war. In 26 Verwaltungsstellen haben sich in dankenswerter Weise Frauen zur Uebernahme der Geschäfte bereit erklärt. Es ist angesichts dieser Hemmungen ein ebenso hocherfreulicher Beweis für den Eifer der Funktionäre der Volksfürsorge wie für das Zutrauen der Arbeiter zu derselben, dass im Jahre 1915 noch 10,558 neue Versicherungsanträge zur Bearbeitung gebracht wurden und am Schlusse des Jahres 1915 noch über 170,000 Versicherungen in Kraft waren. Die Tatsache, dass dieses Resultat in einer einjährigen Friedensarbeit und nach eineinhalbjähriger Kriegsdauer erreicht und erhalten werden konnte, bestätigt die Hoffnung, dass die

Volksfürsorge ihren soliden Bestand über den Krieg hinaus erhalten und eine gesunde Basis für einen raschen und glänzenden Aufbau in der kommenden Friedenszeit liefern wird. — In der Volksfürsorge-Kriegsversicherungskasse sind bis zum Schlusse des Jahres 1915 für 43,590 Kriegsteilnehmer 64,090 Anteilscheine erworben und dafür im ganzen 320,450 Mark eingezahlt worden, welcher Betrag restlos nach Schluss des Krieges unter den Familien der gefallenen oder an den Folgen des Krieges gestorbenen Kriegsteilnehmer zur Verteilung gelangt.

Holland.

Die holländische Genossenschaftsbewegung im Lichte der Statistik. Als Heft 1 der «Ausgaben auf statistischem Gebiet» veröffentlicht der Niederländische Genossenschaftsbund «Statistische Angaben über die niederländischen Konsumgenossenschaften, ihre Wirksamkeit und Ergebnisse in den Jahren 1912/14, mit tabellarischen Uebersichten über die Konsumvereine von 1864—1913 und über die Grosseinkaufsvereinigungen von 1882—1914». Die Veröffentlichung ist als ein erster Versuch gedacht und erhebt deshalb nicht den Anspruch auf Vollständigkeit und Genauigkeit, der von einer bereits durch Jahre hindurch geführten Statistik mit Recht verlangt werden muss. Als Freunde jeder statistischen Erfassung unserer Bewegung begrüssen wir aber jeden auch noch so bescheidenen Versuch, da wir ja aus eigener Erfahrung wissen, welche Widerstände jede Erhebung anfänglich findet, und was sich mit zäher Ausdauer endlich doch erreichen lässt.

Wie das Vorwort bemerkt, hat das erste Ziel in einer Erfassung aller derjenigen Zahlen bestanden, die am Kongress des Internationalen Genossenschaftsbundes zu Glasgow durch Dr. Hans Müller als für eine internationale Statistik erforderlich bezeichnet wurden. Dabei soll es aber nicht bleiben. Der Vorstand hofft vielmehr nun regelmässig von Jahr zu Jahr die niederländische Genossenschaftsbewegung statistisch erfassen zu können und zwar in einer immer genaueren und vollständigeren Weise, sodass er in einigen Jahren seinen Mitgliedern und allen Freunden und Feinden ein getreues und zuverlässiges Bild von der Entwicklung und dem Stand der niederländischen Genossenschaften bieten kann.

Doch kehren wir von dem, was noch werden soll, zurück zu dem, was tatsächlich schon ist. Eine erste Tabelle fasst zunächst alle bekannten statistischen Angaben von 1864 bis 1913 zusammen. So unvollkommen diese auch ist, so zeigt sie doch, dass die eigentliche Entwicklung der Bewegung erst in den letzten Jahren eingesetzt hat. Bis etwa zum Jahre 1903 sind die Schwankungen nach oben und unten ziemlich stark, erst von da an beginnt die Bewegungslinie einen annähernd regelmässigen Verlauf zu nehmen. Die Zahl der Vereinigungen betrug 25 im Jahre 1903, 135 im Jahre 1913. In der gleichen Zeit stieg die Mitgliederzahl von 20,521 auf 108,592, der Umsatz von Fr. 8,264,828.— auf 25,594,987.—, der Ueberschuss von Fr. 1,063,731.— auf 2,260,850.—, das Anteilscheinkapital von Fr. 1,067,966.— auf 1,502,122.—, die Reserven von Fr. 277,788.— auf 1,787,202.—, die Zahl der Angestellten von 415 auf 2045. Ob alle diese Zahlen einen Vergleich zulassen, wissen wir nicht, doch müssen, insofern man sich nur einigermassen auf deren Genauigkeit verlassen darf, die grossen Unterschiede, die die Entwicklung der einzelnen Zahlen aufweisen, auffallen. So hat sich die Mitgliederzahl mehr als verfünffacht, der Bestand der Reserven sogar mehr als versechsfacht, während sich wiederum der Ueberschuss nur verdoppelt und das Anteilscheinkapital sogar nicht einmal um die Hälfte vermehrt hat. Einigermassen erklärlich wird diese Tatsache durch die verhältnismässig kleine Zahl der Vereine und den starken Anteil einiger weniger Genossenschaften an den Gesamtergebnissen (Im Jahr 1913 nahmen z. B. nur die zwei grössten Vereinigungen mit zusammen 39% am Gesamtumsatz teil). Doch sind die Unterschiede so beträchtlich, dass sie nicht allein dieser Ursache zugeschrieben werden können. Es scheint vielmehr, dass die niederländische Genossenschaftsbewegung auch heute die Jugendjahre noch nicht völlig abgeschlossen und deshalb in ihrer Entwicklung nicht schon diese Ruhe angenommen hat, wie z. B. die grossbritannische, dänische, deutsche oder auch unsere schweizerische Bewegung.

Ausser den Zahlen über das Jahr 1913, die wir schon zum Vergleiche mit dem Jahre 1903 angeführt haben, seien noch folgende mitgeteilt. Am Gesamtumsatz von Fr. 25,594,987.— ist der Verkauf an Nichtmitglieder mit Fr. 1,640,230.— (6,4%), der Vertrieb von selbsthergestellten Waren mit Fr. 7,103,221.— (26,2%) beteiligt. Der verhältnismässig starke Anteil der Eigenproduktion findet seine Erklärung in der grossen Bedeutung, die der Herstellung von Brot durch die Genossenschaften beigelegt wird. Ganz gleich liegen die Verhältnisse in dieser Beziehung heute noch in Belgien, und auch bei uns war ja in den Anfängen der Bewegung in vielen Fällen das Brot der Ausgangspunkt für die Genossenschaftsgründungen. Eine grössere Zahl von Vereinigungen beschäftigt sich ausschliesslich mit der Broterzeugung, bei manchen anderen ist die Bäckerei noch der Hauptnerv des ganzen Systems. Durch die starke Eigenproduktion wird auch die verhältnismässig grosse Zahl von Angestellten (2045) erklärlich, wenn wohl auch so der Durchschnittsumsatz pro Angestellten (Fr. 12,516) nicht gerade als besonders hoch bezeichnet werden kann. Verhältnismässig klein ist dagegen die Zahl der Läden (151) und hoch dementsprechend der auf eine Verkaufsstelle entfallende Umsatz (Fr. 169,503.—).

Die Betriebskosten belaufen sich auf Fr. 2,505,728 (12,5% des Umsatzes), können also, falls auch sämtliche Produktionsspesen darin einbezogen sind, als mässig bezeichnet werden. Die aufgenommenen Gelder betragen Fr. 4,485,961.—. Auf eine einzelne Vereinigung entfallen im Durchschnitt 804 Mitglieder und ein Umsatz von Fr. 433,813.—.

Die beiden folgenden Tabellen enthalten die Einzelergebnisse der statistischen Erhebung von 1912/14. Auf diese können wir im engen Rahmen unserer Besprechung begreiflicherweise nicht näher eingehen. Sie erstrecken sich auf 101 Konsumgenossenschaften und Genossenschaftsbäckereien, drei Volksküchen und 9 andere Genossenschaften in Holland und eine Konsumgenossenschaft in Niederländisch Ostindien. Auffällig ist die teilweise starke Zersplitterung an einzelnen Ortschaften. So hat Amsterdam 5 Konsumvereine, 2 Bäckereien, 1 Volksküche und 1 Wohngenossenschaft, 's Gravenhage 3 Konsumvereine, 2 Bäckereien und 1 Druckerei, Haarlem 3 Konsumvereine und Rotterdam 4 Konsumvereine und 1 Wohngenossenschaft. Dass Zusammenarbeit der ganzen Bewegung förderlicher wäre als diese Zersplitterung, bedarf keines weiteren Beweises.

Eine vierte Tabelle fasst die Ergebnisse der Vereinigung «Gemeinsamer Einkauf Eigenhilfe», des Vorläufers der «Handelskammer des Niederlän-

dischen Genossenschaftsbundes» zusammen. Diese Vereinigung bestand von 1882 bis 1890, zählte zwischen 14 und 18 Sektionen, die ihrerseits 1882 2620 und 1890 7118 Mitglieder umfassten, und setzte in den acht Jahren ihres Bestehens insgesamt Waren im Werte von Fr. 4,954,419.— um.

Ihre Nachfolgerin, deren Ergebnisse die folgende fünfte Tabelle enthält, hat im Jahre 1890 mit 16 Organisationen ihre Tätigkeit aufgenommen. In den 25 Jahren ihres Bestehens hat sie an die ihr angeschlossenen Vereinigungen Waren im Werte von 87,338,056 Franken abgesetzt. Die im Jahre 1900 errichtete Seifenfabrik hat bis heute für Fr. 2,288,622.—, die im Jahre 1911 errichtete Fleischwarenfabrik für Fr. 196,007.— Erzeugnisse abgeliefert. Die Zahl der dem Bunde angeschlossenen Organisationen ist auf 144, ihre Mitgliederzahl von 7,110 im Jahre 1890 auf 86,896 im Jahre 1914 angewachsen. Das Anteilscheinkapital der Handelskammer betrug Ende 1914 311,014 Franken und ihr Vermögen 239,685. In den acht Monaten des 25. Rechnungsjahres (1914) setzte sie Fr. 6,702,632.— um und erzielte einen Ueberschuss von Fr. 15,964.—.

Ein Diagramm über den Umsatz der beiden Grosseinkaufsvereinigungen bildet den Schluss der Arbeit. Der Gesamteindruck, den uns die Arbeit hinterlässt ist der, dass sich die niederländische Genossenschaftsbewegung trotz ihres verhältnismässig hohen Alters noch im Anfangsstadium befindet. Ihr ganzes Wesen hat mit dem Stande der Bewegung bei uns, wie er vor etwa 20 bis 30 Jahren war, bedeutend mehr Aehnlichkeit als mit unseren heutigen Verhältnissen. Wir glauben jedoch, dass es den tatkräftigen Männern, die die schwierige Aufgabe eines ersten Versuches einer statistischen Erfassung ihrer Bewegung gelöst haben, und denen ja die Schwächen der Bewegung nicht unbekannt sind, gelingen wird, die Bewegung allmählich in andere Wege zu leiten.

Aus unserer Bewegung

Allgemeine Umschau. Wie wenig die heutige Zeit unseren Gegnern vom «Mittelstand» Anlass zu wirklicher, aus dem Herzen kommender Freude gibt, zeigen uns die Nachrichten über schöne Fortschritte in allen Gauen unseres Landes, die wir von unseren Verbandsvereinen sozusagen von Tag zu Tag erhalten. Nicht nur strömen immer neue Scharen unseren Genossenschaften zu und vermehren damit die ohnehin schon den Händlern recht unangenehm in die Augen stechende Zahl der Anhänger. Auch der Umsatz erfährt an manchen Orten derart starke Steigerungen, dass dadurch alle gegenteiligen Behauptungen unserer Gegenfüssler lügen gestraft werden. Wir erlauben uns deshalb, den in allen Rabattblättern veröffentlichten Listen über «Misserfolge» von Konsumvereinen eine Liste von Erfolgen gegenüberzustellen. Wohl glauben wir nicht, dass wir dadurch das Gewissen bei unseren Widersachern erwecken können; doch ist es uns auf diese Weise möglich, unsern Freunden zu zeigen, dass die Konsumgenossenschaftsbewegung in der Schweiz noch grössere Erfolge aufzuweisen hat, als diejenigen, von denen die Rabattblätter berichten. Wir möchten dazu bemerken, dass alle Zahlen den Angaben unserer Vereine auf der vierten Seite des «Gen. Volksblattes», Nr. 2 vom 21. Januar, entnommen sind.

Bellinzona verzeichnet eine Zunahme der Mitgliederzahl um 425 auf 2930. Der Umsatz im 12. Rechnungsjahr 1915 erreichte eine Höhe von Fr. 1,132,939.44 und übersteigt damit den des Vorjahres um Fr. 244,514.36 oder 21,5%.

Der allgemeine Konsumverein *Kreuzlingen* hatte vor dem Kriege einen starken Zuspruch von seiten der Konstanzer Bevölkerung. Trotzdem dieser gegenwärtig sozusagen unterbunden ist, hat sich der Umsatz im Jahre 1915 um Fr. 91,837.— auf Fr. 744,949.— gehoben. Gleichzeitig hat die Mitgliederzahl um 148 zugenommen und die Sparkasse verzeichnet einen Ueberschuss der Einlagen gegenüber den Rückbezügen in der Höhe von Fr. 24,143.80.

Die Konsumgenossenschaft *Thusis* mit Sitz in Sils i. D. hat seit ihrer Gründung bis zum 31. Dezember, d. h. in 9½ Monaten, an ihrem Stammsitz einen Umsatz von Fr. 48,371.41, in ihrer Ablage in Thusis einen solchen von Fr. 27,268.52, d. h. einen Gesamtumsatz von Fr. 75,639.93 erzielt.

Je nach der Betrachtungsweise erfreulich oder unerfreulich sind auch folgende Umsatzvergleiche:

	1915 Fr.	1914 Fr.	Zunahme absolut Fr.	Zunahme in %
Biasca (Jahresumsatz)	268,965.70	206,586.72	62,378.98	30,2
Samaden „	192,105.85	100,786.55	91,319.30	90,6
Kirchberg (B.), Ladeneinnahmen (Juli/Dez.)	142,517.—	112,753.36	29,763.64	26,4
Frauenfeld (Sept./Dez.)	337,009.94	286,287.50	50,722.44	17,7
Langenthal (Okt./Dez.)	89,213.—	69,487.—	19,726.—	28,4
Papiermühle „	55,594.95	39,256.69	16,338.26	41,6
Solothurn „	382,083.44	298,478.44	83,605.—	28,0
Uetendorf „	55,418.91	41,226.23	14,192.68	25,6
Wangen „	39,943.75	25,957.70	13,986.05	53,9
Aarau (Dezember)	15,836	11,730.12	4,105.90	35,0
Steffisburg „	56,907.05	38,246.35	18,660.70	48,8

Auch wir leben der angenehmen Hoffnung, unsere Liste in einer der folgenden Nummern fortsetzen zu können.

Lenzburg. (W.-Korr.) Die ersten vier Monate des neuen Rechnungsjahres, welches am 1. September 1915 begonnen hat, haben sich recht gut angelassen.

Während der Umsatz im gleichen Zeitraum des Vorjahres Fr. 21,192.75 betrug, ist er nun auf Fr. 32,748.75 angewachsen. Die Vermehrung beträgt somit Fr. 11,556.— oder 54,52%. Gewiss ein erfreuliches Resultat in dieser schweren Zeit.

Ein gutes Zeugnis genossenschaftlicher Einsicht können wir unseren Mitgliedern betreffend finanzieller Beteiligung ausstellen. Im letzten Rechnungsjahr wurden uns pro Mitglied etwas über Fr. 100.— in Form von Obligationen und Spargeldern anvertraut. Vom 1. September bis 31. Dezember 1915 sind bereits wieder ca. Fr. 40.— pro Mitglied einbezahlt worden. Rückbezüge haben wir seit Anfang des Krieges sozusagen keine.

Dank dieser Opferwilligkeit unserer Genossenschafter waren wir bis anhin stets in der Lage, unsere finanziellen Verpflichtungen glücklich zu erfüllen. Die kurz vor Ausbruch des Krieges erworbene Liegenschaft konnte übernommen, für unsere Anforderungen zweckmässig umgebaut und eine Filiale darin eröffnet werden.

Mit dem Erfolg derselben dürfen wir zufrieden sein. Die Erweiterung des Betriebes sowie die kritische Lage bedingten eine bedeutende Vergrösserung des Warenlagers. Auch für dieses haben unsere Finanzen noch gereicht, so dass wir keine Fakturenschulden zu verzeichnen haben, sondern noch ein Guthaben beim V. S. K.

Wir hoffen, unsere Genossenschafter werden in Zukunft ebenso einsichtig sein, wenn es gilt, grosse Aufgaben zu erfüllen.

Baulmes. Die Konsumgenossenschaft in Baulmes ist gleichsam eine Doppelgenossenschaft mit einheitlicher Betriebsleitung. Warengeschäft und Bäckerei sind ganz voneinander unabhängig, haben gesonderte Buchführung, gesonderte Vermögensaufstellung und sogar gesonderte Ueberschussverteilung. Das Warengeschäft hat einen Umsatz von Fr. 53,433.68 und damit einen Gesamtüberschuss von Fr. 9730.59 erzielt. Die Unkosten erforderten einen Aufwand von Fr. 3939.49; am Mobiliar wurden Fr. 94.50 abgeschrieben. Es verbleibt somit ein Reinüberschuss von Fr. 5706.60. Die Bilanz des Warengeschäftes ist sehr solid. Ausser dem Ueberschuss und den Anteilscheinen (Fr. 5034.—) verzeichnet sie allein Reserven (Hauptfonds Fr. 6957.07, Dispositionsfonds Fr. 12,096.41).

Auch die Bäckerei arbeitet vorzüglich. Mit einem Umsatz in der Höhe von Fr. 26,753.36 hat sie einen Reinertrag von Fr. 1796.42 erzielt. Sie arbeitet vollständig mit eigenem Kapital, nämlich dem Reservefonds in der Höhe von Fr. 886.92 und dem Dispositionsfonds in der Höhe von Fr. 4203.75.

Beinwil a. See. Mit einem Barumsatz in der Höhe von Fr. 85,886.30 nimmt das fünfzigste Rechnungshalbjahr unter seinen Genossen die erste Stelle ein. Die Genossenschaft hat also die Genugtuung erleben können, dass trotz des Weltkrieges das Jubiläumshalbjahr seiner Bedeutung würdig ausgefallen ist. Die Zunahme gegenüber dem ersten Halbjahr beläuft sich auf Fr. 9124.90, gegenüber dem entsprechenden Halbjahr 1914 auf Fr. 5088.70. Zu den 324 Mitgliedern, die die Genossenschaft am 20. Juni zählte, sind 6 neue hinzugekommen; dagegen ist eines wegen Tod ausgeschieden. Es gehörten demnach dem Konsumverein am 20. Dezember 329 Haushaltungen an. Der Reinüberschuss beträgt nach Abzug einer Rückstellung für die Kriegssteuer in der Höhe von Fr. 1000.— Fr. 7845.44. Aus

diesem werden Fr. 6576.90 (10%) den Mitgliedern rückerstattet, Fr. 1000.— dem Genossenschaftsvermögen zugewiesen und Fr. 268.54 auf neue Rechnung vorgetragen.

Wie sehr starke Reserven in der gegenwärtigen Zeit einem Konsumverein von Nutzen sind, zeigt das Beispiel dieses Verbandsvereins. Wo andere Vereine ihre Rückvergütung beschneiden und trotzdem auch die Rückstellungen etwas knapper ausfallen lassen mussten, hat Beinwil a. S. ohne Schwierigkeiten die gleiche Rückvergütung ausbezahlt und trotzdem die Stärkung des Betriebes nicht ausser acht gelassen. Von Fr. 80,698.88 Betriebsmitteln entfallen Fr. 61,843.10, also gut ¾, auf das eigene Genossenschaftsvermögen. Die Liegenschaft steht mit Fr. 30,000.— zu Buch, hat dagegen einen Brandschatzungswert von Fr. 49,900.— und ist hypothekenfrei. Das Mobiliar ist auf Fr. 1.— abgeschrieben. Das Warenlager beträgt nur ungefähr Fr. 22,000.—. Die Guthaben bei Banken und Privaten, die Wertschriften und Beteiligungen erreichen eine Höhe von zusammen Fr. 22,039.58. Die Genossenschaft könnte also sehr wohl ohne das sowieso schon ganz geringe Fremdkapital (Anteilscheine, Schuld an Tabakarbeitergewerkschaft und Schulden an Warenlieferanten) bestehen. Wir wünschen der Jubilarin für die späteren Jahre eine ebenso gewissenhafte Verwaltung, wie sie sie in den ersten 25 Jahren ihres Bestehens zu besitzen das Glück hatte.

Bennwil. Prachtvolle Fortschritte hat im Kriegsjahr 1915 unser kleiner Verbandsverein in Bennwil gemacht. Von Fr. 24,414.— im vorhergehenden Jahre ist der Umsatz der Warenabteilung um über 40% auf Fr. 33,479.25 angestiegen, und auch die landwirtschaftliche Abteilung hat einen Umsatz von Fr. 7409.95 gegenüber einem solchen von nur Fr. 6373.60 im vorhergehenden Jahre erzielt. Die Zahl der Genossenschaften hat um 5 zugenommen und betrug am 31. Dezember 80. Nur noch 12 Haushaltungen stehen der Genossenschaft völlig fern. Der Reinüberschuss der Warenabteilung beläuft sich auf Fr. 1652.58, derjenige der landwirtschaftlichen Abteilung auf Fr. 114.80, der gesamte Ueberschuss somit auf Fr. 1767.38. Von diesem Betrag erhalten die Mitglieder Fr. 1463.43 als Rückerstattung auf ihre eingeschriebenen Bezüge. Weitere Fr. 73.35 werden auf dem Mobiliar abgeschrieben, Fr. 142.15 dem Genossenschaftsvermögen zugewiesen und Fr. 88.45 auf neue Rechnung vorgetragen. Das Vermögen belief sich am Schlusse des Rechnungsjahres auf Fr. 3474.80.

Bremgarten *(Aarg.):* Einem Rohüberschuss in der Höhe von Fr. 18,603.43 stehen an Unkosten Fr. 14,141.23 gegenüber, so dass der Reinüberschuss Fr. 4462.20 beträgt. Fr. 4200.— sollen den Mitgliedern in Form einer Rückvergütung von 7% ausgerichtet und Fr. 262.20 auf neue Rechnung vorgetragen werden. Die Mosterei der Genossenschaft hat ungefähr 25,000 Liter Most gepresst.

Fleurier, *Ass. c. d. c.* «*L'Emancipatrice*»*:* Der Umsatz im verflossenen Rechnungsjahr betrug Fr. 142,763.— (Fr. 149,095.— im vorhergehenden Jahre). Mit diesem Verkehr wurde ein Rohüberschuss von Fr. 35,176.78 (Fr. 40,025.46) erzielt. Vom Vorjahre wurden Fr. 4051.38 (Fr. 1549.93) übernommen. Die Unkosten erforderten Fr. 14,534.71 (Fr. 15,611.51), die Zinsen Fr. 355.50 (Fr. 102.30). Den Reserven wurden Fr. 900.— (Fr. 900.—) zugewiesen, auf Mobilien Fr. 585.— (Fr. 585.65) abgeschrieben. Der Reinüberschuss beträgt somit Fr. 22,852.95 (Fr. 24,375.93). Er ermöglicht, eine Rückerstattung in der Höhe von 14% (14%) auszubezahlen und Fr. 2852.— (Fr. 4051.38) auf neue Rechnung vorzutragen.

Glattfelden. Wenn auch das hohe Eintrittsgeld von Fr. 5.— eine bedeutende Vermehrung der Mitgliederzahl verhindert hat (sie stieg nur um 1 auf 203), so zeigt doch wenigstens die starke Zunahme des Umsatzes um Fr. 22,232.19 auf Fr. 162,391.99, dass die Genossenschaft aus dem Kriege den grössten Nutzen gezogen hat: das Vertrauen der Bevölkerung. Dieses Vertrauen hat sie sich verschaffen können einerseits dadurch, dass sie stets darauf schaute, möglichst alle Artikel vermitteln zu können, anderseits dadurch, dass sie mit Preisaufschlägen, so lange es nur einigermassen ging, zuwartete. Wenn unter diesen Verhältnissen der Ueberschuss kleiner ausfiel als gewöhnlich, so ist das nur selbstverständlich. Er betrug nämlich nur Fr. 7589.36 gegenüber Fr. 12,830.34 im Vorjahre. Den Mitgliedern wurden Fr. 5362.— (5%) zurückerstattet, dem Reservefonds Fr. 884.68 zugewiesen, für die Kriegssteuer Fr. 500.— zurückgestellt und auf neue Rechnung Fr. 842.68 vorgetragen.

Der Reservefonds ist heute auf Fr. 23,500.— angewachsen, die Mitgliederguthaben belaufen sich auf Fr. 35,118.30. Die Liegenschaft hat einen Versicherungswert von Fr. 45,250.— und steht gegenwärtig mit Fr. 32,000.— zu Buch.

Grenchen. Dass die Konsumgenossenschaft Grenchen im Kriegsjahr 1914/15 ihrer Aufgabe gerecht worden ist, dafür ist der schönste Beweis die Steigerung des Umsatzes um Fr. 27,336.05 auf Fr. 317,618.20 und der Mitgliederzahl um 72 auf 1118. Besonders glänzend hat sich die Bäckerei entwickelt. Betrug der Wert des hergestellten Brotes im Rechnungsjahr 1913/14 nur Fr. 35,321.60, so erreichte er im verflossenen Jahre die Höhe von Fr. 63,430.34. Die Zunahme ist also gewiss nicht allein den erhöhten Preisen zuzuschreiben. Der Reinüberschuss beläuft sich auf Fr. 32,277.47. Von diesem Betrage sollen Fr. 25,000.— (8%) den Mitgliedern rückerstattet, Fr. 6455.40 dem Reserve- und Fr. 500.— dem Unterstützungsfonds zugewiesen, Fr. 200 zu wohltätigen Zwecken vergabt und Fr. 122.07 auf neue Rechnung vorgetragen werden. Das Genossenschaftsvermögen hat heute die Höhe von Fr. 43,331.10 erreicht, dem Unterstützungsfonds sind insgesamt Fr. 2500.— zugewiesen worden.

Kandersteg. Als erster der Verbandsvereine, die ihr Rechnungsjahr mit Schluss des Kalenderjahres abschliessen, stellt uns der junge Konsumverein in Kandersteg den Bericht über sein erstes, die Zeit vom 27. März bis 28. Dezember umfassendes Rechnungsjahr zu. Der Konsumverein in Kandersteg ist ein richtiges Kriegskind. Waren auch schon früher Versuche zur Gründung eines Konsumvereins unternommen worden, so hat doch erst die Not des Krieges den noch unentschlossenen Geistern den festen Antrieb geben können. Ende des Jahres 1914 begannen die Arbeiten für die Gründung und am 27. März 1915 konnte der Warenverkauf beginnen. Am Tage der Eröffnung ihres Ladens zählte die Genossenschaft 49 Mitglieder, heute, d. h. am ersten Abschlusstage, 59. In den neun Monaten des Betriebsjahres wurde ein Umsatz in der Höhe von Fr. 30,836.83 erzielt. An Anteilscheinen zahlten die Mitglieder Fr. 885.— an Obligationen Fr. 1000.— ein. Der Rohüberschuss stellt sich auf Fr. 5428.23; die Gründung und der Betrieb erforderten Unkosten in der Höhe von Fr. 3316.66, so dass ein Reinüberschuss von Fr. 2111.57 verbleibt. Aus diesem werden Fr. 295.62 zur Bildung eines Reservefonds zurückgestellt, Fr. 708.75 (5%) den Mitgliedern und Fr. 633.47 den warenbeziehenden Nichtmitgliedern rückerstattet, Fr. 460.— der Verwaltung für ihre Bemühungen gutgeschrieben und Fr. 13.73 auf neue Rechnung vorgetragen.

Der Abschluss muss in Anbetracht der Kürze des Rechnungsjahres, der Belastung des Unkostenkontos mit Gründungskosten und der allgemein ungünstigen Verhältnisse als sehr gut bezeichnet werden.

Oberkemptthal-Effretikon. Das verflossene 34. Rechnungsjahr dieses Benjamins an Mitgliedern unter unsern Verbandsvereinen sah die Mitgliederzahl um 2 auf 23, den Umsatz um Fr. 2907.06 auf Fr. 20,486.22 zurückgehen. Die Gesamteinnahmen der Betriebsrechnung stellen sich auf Fr. 4173.20, die Ausgaben auf Fr. 2662.50, der reine Ueberschuss somit auf Fr. 1510.70. Von diesem Betrage werden Fr. 1453.10 (10% auf die eingetragenen Bezüge) den Mitgliedern zurückerstattet und der Rest von Fr. 57.60 auf neue Rechnung vorgetragen.

Porrentruy. In dem nicht ganz neun Monate umfassenden, am 30. September abgeschlossenen Rechnungsjahre wurde ein Umsatz in der Höhe von Fr. 126,478.— erzielt. Daraus ergibt sich ein Rohüberschuss im Betrage von Fr. 19,771.05 und ein Reinüberschuss von Fr. 7125.44. Den Mitgliedern werden 6% auf ihre Bezüge (Fr. 5700.—) rückerstattet und 6% (Fr. 92.40) als Zins auf die Anteilscheine ausgerichtet, auf Mobiliar Fr. 100 und auf der Unterbilanz Fr. 700.— abgeschrieben, Fr. 300.— dem Reservefonds zugewiesen und schliesslich Fr. 233.04 auf neue Rechnung vorgetragen. Mit der Verbuchung der Ueberschussverteilungsposten ist nun die vor Jahren entstandene Unterbilanz völlig verschwunden. Das Genossenschaftsvermögen stellt sich auf Fr. 2200.—, die erst im Laufe des Berichtsjahres eingeführten Anteilscheine auf Fr. 2022.20.

Waldenburg. Mit einem Warenvekehr von Fr. 234,900.— (Fr. 253,130.— im Vorjahre) wurde ein Rohüberschuss von Fr. 53,016.45 erzielt. Vom Vorjahre wurde ein Vortrag von Fr. 271.95 übernommen. Die Unkosten erforderten einen Aufwand von Fr. 26,922.68, die Zinsen einen solchen von Fr. 7212.75. An den Immobilien wurden Fr. 1890.50, an den Mobilien Fr. 1543.70 abgeschrieben. Der Reservefonds wurde mit Fr. 1800.—, der Dispositionsfonds mit Fr. 200.— gespeist. Aus dem hienach verbleibenden Ueberschuss von Fr. 13,718.77 werden den Mitgliedern Fr. 13,600.— (8%) rückerstattet und Fr. 118.77 auf neue Rechnung vorgetragen.

Am meisten Mühe und Arbeit hat im verflossenen Jahre die Beschaffung der Milch verursacht. Wären nicht begründete Bedenken gewesen, dass die Aufgabe der Milchvermittlung durch den Konsumverein die Milchversorgung der milcharmen Gegend in jeder Beziehung ungünstig beeinflussen könnte, so hätte die Verwaltung jedenfalls diesen Geschäftszweig aufgegeben. An den Mitgliedern wird es nun liegen, zu zeigen, ob sie weiter den Segen der genossenschaftlichen Milchvermittlung verspüren wollen oder nicht.

Mühlengenossenschaft schweiz. Konsumvereine Zürich

Der Aufsichtsrat der M. S. K. hielt letzten Sonntag, den 23. Januar, seine erste Sitzung im Jahre 1916 ab. Sämtliche Mitglieder des Aufsichtsrates, die Rechnungsrevisoren und die drei Mitglieder der Direktion nahmen daran teil.

Nach Verlesen des Protokolls der Aufsichtsratssitzung vom 17. Oktober 1915 behandelte der Rat den schriftlichen Bericht der Direktion über die wesentlichen Vorgänge im vierten Quartal 1915. Dieser Bericht enthielt u. a. den Antrag, Herrn Carl Hersberger definitiv zum Geschäftsleiter zu wählen, mit der Berechtigung, kollektiv mit einem Mitgliede der Direktion rechtsverbindlich zu zeichnen. Ferner enthielt der Quartalbericht die Mitteilung, dass die Löhne und Besoldungen des Mühle- und Bureaupersonals pro 1916 gemäss den abgeschlossenen Kollektivverträgen erhöht werden sollen. Bleibt es im Jahre 1916 beim gegenwärtigen Personalbestand, so wird die M. S. K. an Löhnen und Gehältern im Jahre 1916 auszugeben haben:

Für das Arbeitspersonal		
im Wochenlohn	Fr.	86,853.—
im Monatslohn	»	16,950.—
Für das Bureaupersonal, den Obermüller und den Geschäftsleiter	»	52,239.60
Total	Fr.	156,042.60

Im November und Dezember waren die Weizenzufuhren sehr schleppend, sodass trotz rechtzeitiger Bestellung und Bezahlung fast nach jedem Malter ein Unterbruch des Mühlebetriebs von 12 bis 24 Stunden erfolgen musste. Auf Antrag hin, teilte das Schweiz. Oberkriegskommissariat unterm 2. November mit, dass eine Beimischung von Bohnenmehl zum Vollmehl bis zu 5% nicht unter das Mischverbot falle.

Nach eingehender Diskussion, genehmigte der Aufsichtsrat den Quartalbericht samt dem Antrage auf Wahl des Herrn Carl Hersberger zum definitiv angestellten Geschäftsleiter.

Sodann behandelte der Aufsichtsrat den ihm gedruckt vorgelegten Entwurf zum Bericht und zur Rechnung der M. S. K. über das Geschäftsjahr 1915, welcher einstimmig gutgeheissen wurde. Er gelangt nunmehr an die Generalversammlung, die vom Aufsichtsrate auf Sonntag, den 5. März 1916, nach Zürich angesetzt wurde. Sie wird im Restaurant «Du Pont» stattfinden und vormittags 10¼ Uhr beginnen.

Dem Geschäftsbericht über das Jahr 1915, der dieser Tage den Vereinen gedruckt zugestellt werden wird, entnehmen wir folgende Daten: Die Zahl der Mitglieder der M. S. K. hat sich im Berichtsjahre um 35 vermehrt und ist nunmehr auf 122 angewachsen, das Anteilscheinkapital auf Fr. 621,000.— gegenüber Fr. 585,000.— Ende 1914.

Der Umsatz in Franken stieg um nahezu drei Millionen, d. h. er betrug Fr. 9,605,232.25. Nicht im Verhältnis zur Umsatzvermehrung in Franken steht die geringe Zunahme der Vermahlung von Weizen. Diese betrug nur 197,305 q gegenüber 192,168 q im Jahre 1914. Angesichts der starken Mitgliederzunahme ging der Umsatz an eigenen Mahlprodukten somit relativ zurück. Dagegen wurden 22,922 q kalifornisches Weissmehl gehandelt, auf welches Geschäft der befriedigende Rechnungsüberschuss in der Hauptsache zurückzuführen ist. Da der Handel mit ausländischem Mehl nunmehr gänzlich aufgehört hat, ist für das Jahr 1916 ein erheblich reduzierter Umsatz und auch ein weniger günstiges Rechnungsergebnis vorauszusehen. Die Betriebskosten waren, namentlich wegen den Steuern, im Jahre 1915 höher als im Vorjahre, sind aber im Vergleich zu denjenigen in Privatbetrieben immer noch sehr niedrig. Die Staats- und Gemeindesteuern werden im Jahresberichte als geradezu drückend bezeichnet. Es bezahlte nähmlich die M. S. K. pro 1915:

als Staatssteuer den Betrag von Fr. 17,943.45
als Gemeindesteuer den Betrag von » 12,091.80

Hiezu bemerkt der Bericht: «Obgleich diese Steuern unmässig hoch erscheinen, musste die Direktion doch feststellen, dass sie in Uebereinstimmung mit den im Kanton Zürich gegenwärtig bestehenden Gesetzen erhoben werden. Eine gründliche Steuerreform im Kanton Zürich erscheint dringend notwendig».

Der Betriebs-Ueberschuss beträgt pro 1915 Fr. 207,075.61. Da aber die Sackvorräte, welche in der Bilanz vom 31. Dezember 1914 noch mit Fr. 38,929.05 figurieren, nunmehr auf Fr. 1.— abgeschrieben worden sind, so würde der Ueberschuss, wenn er auf gleicher Basis, wie letztes Jahr berechnet würde, Fr. 246,003.66 betragen. Hiezu bemerkt der Bericht: «Die Abschreibung auf Fr. 1.— ist jedoch um so notwendiger, als die Erneuerung des Sackvorrates angesichts der ungewöhnlich hohen Jutepreise eine ausserordentlich belastende Ausgabe verursachen würde».

Den Zinsfuss der Anteilscheine setzte der Aufsichtsrat auf 5% fest. Für das Jahr 1915 ergibt sich als Verzinsung der Anteile eine Gesamtausgabe von Fr. 28,683.30, die vor Abschluss verrechnet wurden. Der Aufsichtsrat beantragt der Generalversammlung den Betriebs-Ueberschuss von Fr. 207,075.61 wie folgt zu verwenden:

1. Zuweisungen:		
a) an das Amortisations-Konto	Fr.	120,000.—
b) an das Reservefonds-Konto	»	50,000.—
c) an das Dispositions-Konto	»	10,000.—
2. Vortrag auf neue Rechnung	»	27,075.61
Total-Ueberschuss	Fr.	207,075.61

Genehmigt die Generalversammlung diese Anträge, so wird das Amortisations-Konto per 31. Dezember 1915 auf Fr. 350,000.—, das Reservefonds-Konto auf Fr. 150,000.— und das Dispositions-Konto auf Fr. 30,000.— angewachsen sein.

Die Hypothekarschuld beim V. S. K. in Basel ist von Fr. 1,700,000.— auf Fr. 1,500,000.— gesunken.

Der Bericht schliesst mit der Bemerkung: «Die M. S. K. hat auch unter den schwierigen Verhältnissen des Berichtsjahres ihre Aufgabe vollauf erfüllt. Tüchtigkeit und Fleiss der Angestellten im Verein mit der Treue der Mitglieder haben wiederum bewirkt, dass die M. S. K. erfreuliche Resultate erzielte».

Die in den ersten drei Betriebsjahren erzielten Ersparnisse werden indes nur allzubald für grössere Ausgaben beansprucht werden müssen: Das von der M. S. K. gemietete alte Kornhaus ist baufällig und vermag den Bedürfnissen der M. S. K. auf die Dauer nicht mehr zu genügen. Die Direktion fasst deshalb die Erstellung eigener Silos ins Auge, welche bedeutende Ausgaben verursachen werden. *Dr.B.-M.*

Redaktionsschluss 27. Januar.

Schreibmaterialien und Bureauartikel

Wir empfehlen uns zur Lieferung aller Schreibmaterialien und Bureauartikel in Ia. Qualitäten zu äussersten Preisen

Blei-, Farb- und Zeichenstifte der Firma Joh. Faber, Nürnberg.
Tinten- und Kopierstifte, Taschenstifte, Schreiner- und Steinhauerstifte.

Briefklammern, Kolumbus- und Eckenklammern, Bureaunadeln.

Briefordner und Schnellhefter.

Kuverts, Geschäftskuverts in verschiedenen Farben, weisse Kuverts. Aktenkuverts, gelblich und gelb Bank.

Farbbänder für Schreibmaschinen aller Systeme.

Schreibfedern und Halter in diversen Fabrikaten.

Formulare. Quittungsformulare, Rechnungsformulare, Mietzinsquittungen, Notizblocs und Wachstuchcarnets.

Geschäfts-Bücher aller Art, Journale, Hauptbücher, Kassa- und Warenbücher etc.

Vervielfältigungsapparate, Hektographen in verschied. Grössen mit Zubehör.

Masstäbe und Lineale, Münz-Tabellen

Papeterien in Umschlägen mit fünf Bogen Schreibpapier und fünf Kuverts, sowie in bunten Kassetten.

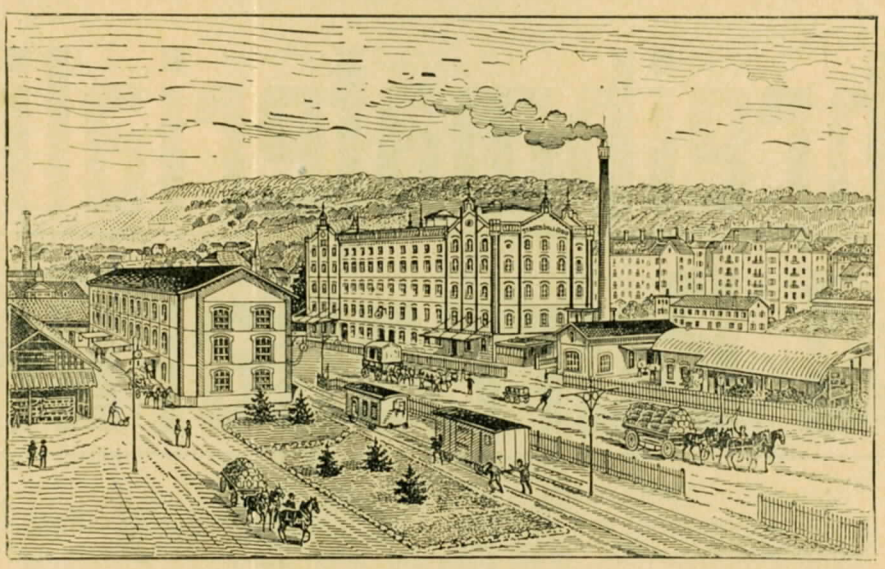
Post- und Schreibpapiere, liniert und unliniert.

Phantasie-, Gratulations- und Trauer-Karten

Schultornister für Knaben und Mädchen, Aktenmappen, Schulmappen.

Schiefertafeln, Spielkarten, Schreibmaschinen.

Tinten für Schule, Haus und Bureau in Ia. Qualitäten, Tintengefässe.



Mühlengenossenschaft

schweiz. Konsumvereine (M. S. K.)

Telephon 9530 ▫▫ **ZÜRICH** ▫▫ **Sihlquai 306**

Grösste, besteingerichtete Mühle der Schweiz

Die Leistungsfähigkeit der Mühle beträgt **60 Wagen** zu je 10,000 Kilo Getreidevermahlung per Woche. Die Mühlengenossenschaft schweiz. Konsumvereine (M.S.K.) Zürich bezweckt, eine möglichst rationelle, im Interesse der Konsumenten liegende Getreide-, Mehl- und Brotversorgung. Die dem Verbande angehörenden Vereine, sowie Gesellschaften, welche bestrebt sind, den Zweck der Genossenschaft zu fördern und die sich zur Uebernahme mindestens eines Anteilscheines von 1000 Franken verpflichten, können als Mitglieder aufgenommen werden.

Alle Bestellungen und Anfragen sind zu richten an die

Mühlengenossenschaft (M. S. K.) Zürich